

**Zeitschrift:** Der Filmberater  
**Herausgeber:** Schweizerischer katholischer Volksverein  
**Band:** 17 (1957)  
**Heft:** 9

## **Titelseiten**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

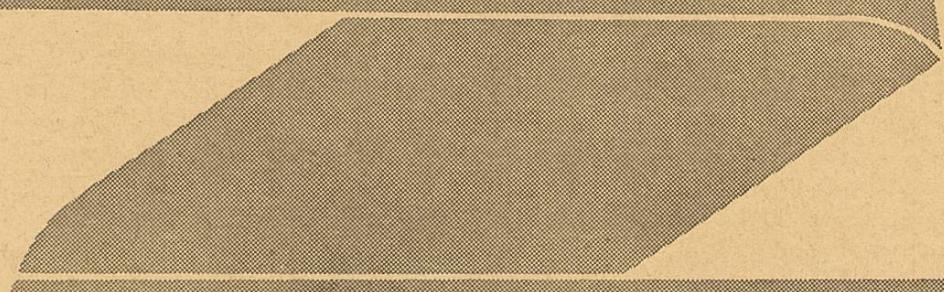
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# DER FILM



# BERATER

XVII. Jahrgang Nr. 9

Mai 1957

Halbmonatlich

HERAUSGEGEBEN VON DER  
FILMKOMMISSION DES SKVV

**Produktion** und **Verleih**: 20th Century Fox; **Regie**: Philip Dunne;  
**Darsteller**: Ernest Borgnine, Ray Milland, Dean Jagger u. a.

Das ist die Geschichte eines höheren Beamten im amerikanischen Marine-Ministerium (Ernest Borgnine), der eines Tages im Dienst suspendiert wird, weil die Spürhunde des «Sicherheitsprogramms» der amerikanischen Regierung in seiner Vergangenheit ein paar rote Flecken entdeckt haben. Der bisher von seinen Vorgesetzten geschätzte Beamte, an dessen Loyalität kein Mensch zweifelte, ist plötzlich ein «Sicherheitsrisiko» und wird, nach einiger Zeit der Suspendierung, sogar entlassen. Denn er hat vor 20 Jahren einmal eine kommunistische Zeitung abonniert, hat einmal eine prokomunistische Versammlung besucht — und gilt bei einigen neidischen Mitbürgern seines Washingtoner Vorortes als «Radikaler». Das genügt, daß er der amerikanischen, von McCarthy geschrüten Kommunisten-Hysterie zum Opfer fällt. Von einem Tag auf den andern ist er ein Verfemter, ein Ausgestoßener, dem und dessen Familienangehörigen man auf der Straße ausweicht. Wohl erhält er Gelegenheit, sich vor einer Untersuchungskommission reinzuwaschen — aber trotz aller Gegenbeweise, trotz des manhaftes Eintretens einiger vernünftiger Mitbürger bleibt er ein «Sicherheitsrisiko» und wird entlassen. Der Entscheid wird erst umgestoßen und der Beamte voll rehabilitiert, als sich die meisten Anklagen als böswillige Verleumdung oder als haltloses Geschwätz erweisen. — Der von Philip Dunne mit handwerklicher Sauberkeit gedrehte und von einigen guten Darstellern brav gespielte Film zeigt wohl die erschreckenden Auswirkungen der Kommunisten-Hysterie auf Beruf und Privatleben eines Verdächtigten, aber er bezieht nicht eindeutige Stellung. Er bemüht sich im Gegenteil, für das Verhalten der Administration um Verständnis zu werben und zu zeigen, daß das Sicherheitsprogramm trotz aller Härten notwendig sei. Insofern ist der Film für uns europäische Zuschauer eine Enttäuschung, weil das Kind nicht beim richtigen Namen genannt wird: eben Hysterie und nicht staatsnotwendige Vorsicht. Aber das ist eine Angelegenheit der Amerikaner, auch wenn jüngste aktuelle Ereignisse bewiesen haben, daß die amerikanische Kommunisten-Hysterie auch auf Angehörige anderer Nationen tragische Auswirkungen haben kann.

1286

**Momento più bello, II (Schönste Moment im Leben, Der)**

**Produktion**: Illiria Film; **Verleih**: Emelka; **Regie**: Luciano Emmer;  
**Darsteller**: Marcello Mastroianni, Giovanna Ralli, M. Merlini.

Ein Film über die «schmerzlose Geburt», die Papst Pius XII. bekanntlich im Januar 1956 in einer Ansprache an Frauenärzte und Geburtshelfer als vereinbar mit den kirchlichen Auffassungen bezeichnet hat. Als Film, der über dieses wichtige Thema nicht dokumentarisch, sondern eingekleidet in eine Spielhandlung aufklären möchte, ist er der erste, der uns erreicht; er wird jedoch der letzte nicht sein, andere — z. B. in Frankreich — befinden sich in Vorbereitung. Bemerkenswert bleibt dabei, daß sich die Methode der Geburt ohne Schmerzen (besser wäre es zu sagen: der natürlichen Geburt, der Geburt ohne Angst, denn völlige Schmerzfreiheit ist ein ideales, praktisch indes unerreichbares Postulat) ganz auf die sogenannte russische Psychoprophylaxe und die Form, die ihr der französische Arzt Dr. Lamaze für den Westen gegeben hat, stützt, während die Pionierarbeit des englischen Geburtshelfers und Frauenarztes Dr. Gantly Dick Read mit keinem Wort erwähnt wird. Abgesehen von dieser Unge- rechtigkeit, die den Zuschauer zwar nicht zu berühren braucht, die aber hier gleichwohl festgehalten sei, ist der Film im großen ganzen lobenswert: vor allem die Teile, in denen die Aufklärung vorgetragen und die Methode (die eine seelische und zugleich eine gymnastische Seite hat) erläutert wird, sind tadellos; das heikle Thema wird ohne Prüderie, aber mit großem Takt behandelt. Als Aufklärungsfilm verfehlt der Film sicher seine (positive) Wirkung nicht! Nicht ganz das Gleiche läßt sich von der Spielhandlung sagen, die sich um die Liebe einer Schwester zu einem der jungen Aerzte in der Maternité dreht und dabei gelegentlich von dem Hauptanliegen des Films eher ab- als darauf hinlenkt. Rein formal betrachtet ist der Film eine respektable Leistung: Luciano Emmer gibt die Welt der Klinik ohne jede Aufdringlichkeit wieder und erreicht in der Figur des leitenden Professors und der verschiedenen Aerzte und Schwestern psychologisch fein nüancierte Abschattierungen.

1287